

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Geb.

heute
Illustrierte Beilage

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlassstaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 227

Freitag, den 28. September (Herbstmond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Deutsches Brot.

Gedanken zum Erntedanktag.

Als während des Sommers Tag für Tag eine erbarungslos heiße Sonne auf die Äder und Wiesen herabschien und infolge der langen Trockenheit die deutsche Ernte bedroht zu sein schien, da ließen sich nicht nur hämische Wiesmacher hören, sondern ernste Besorgnis griff auch manch ehrlich und redlich Denkendem aus Herz: Wird's die deutsche Landwirtschaft schaffen, auch für das Wirtschaftsjahr 1934/35 unserem Volke die Ernährungsbaßis zu halten aus eigener Erzeugung? Hat sich denn nun auch der Himmel gegen uns Deutsche verschworen und sich damit zum Bundesgenossen mancher "lieben Freunde" Deutschlands im Ausland gemacht? Schon hatte das Sinken unserer Ausfuhr zur Devisennot und Einfuhrdrockselung gezwungen, — sollten wir nun obendrein noch in dieser Notlage gezwungen sein, infolge schlechter Ernte auch Brotgetreide einzuführen, um die deutsche Ernährungsbaßis zu sichern? Und dazu mußte diese Einfuhr von Brotgetreide recht kostspielig werden, da infolge der Miskerte in den Haupterzeugungsländern die Getreidepreise munter in die Höhe kletterten.

Bekanntlich hat ja der Himmel dann noch rechtzeitig ein Einsehen gehabt und manches wieder gutgemacht. Und als die Ernte von Brotgetreide eingebracht worden war, zeigte der Drusch sehr bald, daß der Ertrag doch besser war als die ersten Ernteschätzungen angenommen hatten. Gewiß stand der Erntertrag beim Roggen wie beim Weizen zwischen 14 bis 20 Prozent hinter dem des Vorjahres zurück, aber an sich entstanden daraus keine Besorgnisse. Und wer immer noch die Stirn in Bedenkenfalten zog, darf sich beruhigen: Einen Ausgleich schafft die „nationale Brotgetreide-reserve“ aus der Ernte des Vorjahres mit 1 Million Tonnen Weizen und 700 000 Tonnen Roggen. Denn das Jahr 1933 brachte ja eine derartige Refordernte, daß man kaum wußte, wohin mit diesem Segen Gottes! Sind doch von beiden Getreidearten auch ganz enorme Mengen der Vorjahreseernte verfüttert worden, was aber in diesem Jahre nur für den Verbrauch im eigenen Betrieb zulässig ist. Gewiß sind die Erträge knapp, aber sie sind ausreichend und — was die Hauptsache ist — die nationalsozialistische Getreidebewirtschaftung hat dafür gesorgt, daß der ärgste Feind einer wirklich gesicherten Volksernährung, ein Feind ebenso für die Erzeugung wie für den Verbrauch, die Spekulation, restlos ausgeschaltet worden ist.

Was die Fleischversorgung anbelangt, so genügt ja wohl schon der Hinweis darauf, daß die Landwirtschaft noch nie mit einem derart großen Viehstapel in ein neues Jahr eingetreten ist wie in das Jahr 1934. Aber wir wollen gleich noch etwas anderes erwähnen: Im 1. Halbjahr 1934 war der Fleischverbrauch pro Mund der Bevölkerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um fast vier Pfund gestiegen, also um etwa 8 Prozent. Und hinsichtlich der natürlich auch um etwa 12 Prozent geringeren Kartoffelernte braucht man erst recht keine Besorgnisse zu hegen, denn nur etwa ein Drittel von ihr dient der menschlichen Ernährung, ein weiteres Drittel wird verfüttert, der Rest geht für Saat, Brennerei und Schwund weg. Es ist hier also höchstens mit einem gewissen Ausfall von Futterkartoffeln zu rechnen.

Diese für die deutsche Ernährungsbaßis weitaus wichtigsten Agrarprodukte weisen also sämtlich Erträge auf, die durchaus genügen, um den Bedarf der einheimischen Verbraucher glatt zu decken, auch dann, wenn er sich gegenüber dem des Vorjahres noch weiter steigert wie voraussichtlich beim Fleisch. Infolgedessen, trotz der geringen Günst des Himmels, es auch im laufenden Wirtschaftsjahr nicht notwendig, den einheimischen Ertrag auf diesen vier großen Erzeugungsgebieten in irgendeiner erheblichen Maße durch die Einfuhr zu vergrößern. Von dieser Seite her wird also das Devisenaufkommen aus der deutschen Ausfuhr nicht oder kaum in Anspruch genommen werden. Das gleiche gilt übrigens für die deutsche Zucker- und Getreideversorgung, wo der Erntertrag auch in diesem Jahr noch über den Bedarf hinausgehen wird, außerdem noch Vorräte aus der vorjährigen „Kampagne“ vorhanden sind.

Und nochmals sei es in den Tagen festgelegt, daß das deutsche Volk überall das Erntedankfest feiert, da zur Feier am Büchelberg die Massen deutscher Bauern zusammenströmen: Von noch größerer Bedeutung als früher ist die Tatsache, daß die Ernährungsbaßis des deutschen Volkes durch die einheimische Erzeugung trotz natürlicher Schwierigkeiten sichergestellt worden ist und von dieser Seite her unsere Devisennotlage nicht verschärft wird. Noch im vergangenen Jahr wurden für 1,5 Milliarden Mark Agrarprodukte eingeführt, — im Jahre 1934 aber wird der Wert dieser Einfuhr die Milliarde kaum noch erreichen. Und wenn der Führer und Reichkanzler zum deutschen Volk anlässlich des Erntedankfestes auch hierüber sprechen wird, so kann er mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß der neue Geist in der deutschen Landwirtschaft, ihre neue Führung und ihre willige Arbeit vor allem dem ganzen deutschen Volk tapfer und mit großem Erfolg in seinem Kampf geholfen hat. Dr. Pr.

Sprachterror im Memelland

Memellands Schulwesen litauisiert.

Wiedereinschwerer Rechtsbruch Litauens.

Das dem Memelland aufgezwungene großlitauische Direktorium Reissigs hat einen Erlass veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memelgebiets entgegen den klaren Bestimmungen des Memelstatuts litauisiert und die deutsche Unterrichtssprache weitgehend ausgeschaltet werden soll.

Auf Grund dieses Erlasses soll ab 1. Oktober die Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen nach folgenden Gesichtspunkten festgesetzt werden: „Wenn die Schüler litauischer Abstammung zusammen mit den zu Hause litauisch sprechenden Schülern in einer Schule die Mehrheit bilden, so wird in dieser Schule in der litauischen Sprache unterrichtet. Wird die Mehrheit durch Kinder deutscher Abstammung gebildet, so ist die Unterrichtssprache deutsch. Über die Abstammung der deutschen Kinder müssen bis zum 1. November von den Schulleitern entsprechende Listen aufgestellt werden. Nach einer Prüfung dieser Listen durch die Schulleitern und Bestätigung durch das Direktorium wird die Unterrichtssprache in den einzelnen Schulen festgesetzt.“ Da vielfach im Memelgebiet, besonders auf dem Lande, wohl litauisch gesprochen wird, was aber nicht gleichbedeutend mit einer großlitauischen Einstellung dieser Memelländer ist, und entsprechend dem Wortlaut der Verordnung auch die Bestimmung der deutschen Abstammung

anscheinend von der Entscheidung der litauischen Schulleitern abhängig gemacht werden soll, hoffen die Litauer offenbar, in den meisten memelländischen Schulen das Litauische als Unterrichtssprache einführen zu können. Der Wille der Eltern soll dabei anscheinend vollkommen unberücksichtigt bleiben.

In den Schulen mit litauischer Unterrichtssprache sollen ferner die deutschen Schüler vom ersten Schultag an mündlich in Litauisch unterrichtet werden,

damit sie, wie es in dem Erlass heißt, mit Beginn des fünften Schuljahres dem allgemeinen Unterricht folgen können. Auch in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache erhalten die deutschen Schüler vom ersten Schultag an zusammen mit den Schülern der litauischen Minderheit litauischen Sprachunterricht. Erst mit Beginn des fünften Schuljahres wird dann in diesen Schulen in einer Sprache unterrichtet, und zwar je nach der Mehrheit der Schüler, entweder deutsch oder litauisch.

Der litauischen Sprache wird also, entgegen der Bestimmung des Memelstatuts, daß Deutsch und Litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 Prozent der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache deutsch war. Hinzukommt, daß auch im Memelländischen Lehrerseminar der litauischen Sprache ein erhebliches Übergewicht eingeräumt worden ist und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulangelegenheiten und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen.

Zu der obengenannten Zahl von 80 Prozent ist zu bemerken, daß sie sich auf die heutigen Verhältnisse bezieht, die bekanntlich erst durch die gewalttätige Litauisierungspolitik Kownos im Memelgebiet geschaffen wurden. Seit dem litauischen Staatsstreich vom 6. Februar 1932, durch den das Direktorium Vötker vertrieben wurde, ließ Kowno Tausende und aber Tausende von Litauern nach dem Memelgebiet schaffen, dort kurzzerhand einbürgern und diese Landfremden den Memeldeutschen in allen Rechten gleichsetzen. Das hat ursprünglich mit verschwindend kleinen litauischen Minderheiten im Memelgebiet erheblich verstärkt. Wenn diese auch nicht ausreichte, um von den 27 Sitzen des Memelländischen Landtages mehr als fünf zu besetzen, so machte sie sich doch in den Gemeindeverwaltungen, Schulen, Kirchenvertretungen usw. bemerkbar.

Verkehrspolitische Aufgaben in den ostdeutschen Grenzgebieten.

Vortrag des Staatssekretärs Koenig auf dem Binnenschiffahrtstag in Breslau.

Auf dem Binnenschiffahrtstag in Breslau hielt Staatssekretär Koenig vom Reichsverkehrsministerium einen Vortrag über das Thema „Verkehrspolitische Fürsorge für die Grenzgebiete“.

Die Sicherung der Grenzen, so betonte der Redner einleitend, ist eine der obersten Staatsaufgaben und wird am wirksamsten erfüllt durch eine enge Besiedlung der Grenzmarken. Bäuerrliche Siedlungen werden nicht immer ausreichen; es müssen daneben auch gewerbliche Arbeitsstätten errichtet werden. Wollen wir aber die Menschen in den Grenzbezirken festhalten und darüber hinaus neue Siedlungen und Arbeitsstätten schaffen, so müssen wir die verkehrspolitischen Voraussetzungen herstellen. Die Aufgabe, die geistige und kulturelle Verbindung der Volksgenossen in den Grenzmarken mit der Bevölkerung im Innern des Landes aufrechtzuerhalten, erfüllt die Deutsche Reichspost in vorbildlicher Form. In die andere große Aufgabe, die wirtschaftliche Stärkung der Grenzgebiete, teilen sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die privatwirtschaftlichen Verkehrsunternehmen, Binnenschiffahrt und Kraftfahrunternehmen.

Entscheidend ist für Schlesien die große Verkehrsstraße der Oder.

Die nationalsozialistische Regierung hat den Neubau des Kłodnik-Kanals in Auftrag gegeben. Der heutige Kłodnik-Kanal läßt nur Schiffe bis zu 15 Tonnen Tragfähigkeit zu, ist also für die normalen Overtähne unbefahrbar. Soll das unmittelbar an der Grenze gelegene Kohlenberggebiet Oberschlesiens eines vollwertigen Anschlusses an die Oder, und dieser kann nur durch einen Kanal sichergestellt werden.

Der Führer und Reichkanzler hat die Bedeutung der neuen Schiffahrtsstraße dadurch hervorgehoben, daß er dem Kanal seinen Namen „Adolf-Hitler-Kanal“ zu geben erlaubt hat.

Mag der Verkehr auf dem Adolf-Hitler-Kanal später größer oder geringer werden, mögen die Kohlen aus dem oberschlesischen Steinkohlegebiet über die Schiene nach Kofel rollen oder mögen sie schon in Gleiswag auf das Overtschiff verladen werden — die eine Wirkung wird der Kanal unbedingt haben: er wird für alle Zeiten das oberschlesische Steinkohlegebiet untrennbar mit der deutschen Oder verbinden und später vielleicht einmal auch die Verbindung mit den östlich gelegenen ehemals deutschen Kohlenzechen wiederherstellen.

Die nationalsozialistische Regierung hat weiter im Tal der Malapanee ein Staubecken in Angriff genommen, das die Wasserführung der Oder anreichern und das Staubecken von Dittmichau wirksam ergänzen

soll. Sie hat endlich die Oderverlegung bei Ratibor begonnen.

Staatssekretär Koenig betonte dann weiter, daß wir uns dem Bau eines Oder-Donau-Kanals gegenüber nicht ablehnend verhalten sollten.

Wenn die Tschechoslowakei ihn in Angriff nehmen sollte, müßten wir uns mit dem Abschnitt von Kofel bis zur Grenze an diesem Bau beteiligen. Eine solche durchgehende Wasserstraße von der Donau und den südöstlichen Ländern über die Oder nach Stettin wird für den gesamten deutschen Osten eine Bedeutung erlangen, die über die reinen Verkehrsfragen hinausgeht. Es wird eine Weltverkehrsstraße werden, die ihre Anziehungskraft gegenüber den weiter östlich gelegenen Gebieten ausübt und unter allen Umständen sichergestellt, daß in dem Verkehr von Südoften nach Norden der deutsche Osten und der Hafen Stettin nicht ausgeschaltet werden kann.

Eine große Aufgabe der Verkehrsverwaltungen für die Grenzgebiete

ist es, betonte Staatssekretär Koenig im weiteren Verlauf seiner Rede, den gewerblichen Unternehmungen in den Grenzgebieten die Nachteile zu mildern, die sich aus der exzentrischen Lage der Grenzmarken ergeben. Die Reichsbahn hat für alle Grenzgebiete Ausnahmestarife geschaffen, die allein das Ziel haben, die Frachtablastung solcher Güter niedrig zu halten, die im Empfang oder im Versand für die betreffenden Industrie von besonderer Bedeutung sind. Eine weitere Aufgabe der Verkehrsverwaltungen in den Grenzgebieten ist endlich

die Verdichtung der Verkehrsmöglichkeiten.

Eine starke Intensivierung des Verkehrs ist allein noch möglich durch den Kraftwagen. Der Kraftwagen ist wie kein anderes Verkehrsmittel geeignet, gerade den Verkehr in den wirtschaftlich schwachen Grenzgebieten aufzunehmen und dort Verkehrsbedürfnisse zu befriedigen, die wegen des Mangels an Wasserstraßen und an Eisenbahnen bisher nicht gedeckt werden konnten. Soll diese Aufgabe gelöst werden, so kann sie nur vom Staat in die Hand genommen werden, und die einzige Stelle, die sie praktisch erfüllen kann, ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die auf Befehl des Führers schon dazu übergegangen ist, große Mengen von Kraftwagen zu beschaffen.

Zur Kenntnis genommen!

Der Abrüstungsantrag Litwinows vor dem Völkerrund.

In der Vollversammlung des Völkerrundes wurde zunächst Asghani mit 47 Stimmen, das heißt einstimmig, in den Völkerrund aufgenommen. Darauf ging der Präsident zur Behandlung des sowjetrussischen Antrages in der Abrüstungsfrage über. Er teilte der Versammlung den Inhalt des Schreibens Litwinows mit und schlug vor, es einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Litwinow begründete dann seinen Vorschlag. Er dachte dabei daran, daß beim Völkerrundsrat ein dauerndes Organ geschaffen werden könne. Auch habe er den Gedanken einer

Ständigen Friedenskonferenz,

den er im Juni angeregt habe, noch keineswegs aufgegeben. Man müsse sich immer vergegenwärtigen, daß ein großes Land nicht im Völkerbunde sei. Daher sei es notwendig, einen neuen gemeinsamen Boden zu schaffen. Wenn die Völkerbundsversammlung den Beschluß, den sie vor dem Eintritt Sowjetrußlands gefaßt habe (sich nicht mit der Abrüstungsfrage zu befassen), aus technischen Gründen nicht umstoßen wolle, so wolle er nicht auf der Abstimmung über seinen Antrag bestehen.

Präsident Sandler dankte Litwinow. Der sowjetrussische Vorschlag wurde dann einfach zur Kenntnis genommen.

In internationalen Kreisen vermutet man, daß der sowjetrussische Volkskommissar seinen Vorschlag in enger Verbindung mit der französischen Politik vorgebracht hat, wie Sowjetrußland in Genf überhaupt als „Spitzenreiter“ der Franzosen handele. Aus diesem Grunde kann der sowjetrussische Vorschlag, trotzdem er zunächst in der Völkerbundsversammlung wirkungslos blieb, doch noch Bedeutung für die große Politik gewinnen; denn es ist kein Geheimnis, daß Frankreich die Abrüstungs- bzw. Rüstungsfrage im geeigneten Augenblick wieder in den Vordergrund rücken wird.

Schließung des Völkerbundes

Erklärung über die österreichische Frage

Genf, 28. September.

Die letzte und abschließende Tagung der Völkerbundsversammlung hat nunmehr stattgefunden. Sie befaßte sich nur noch mit dem Bericht der politischen Kommission über den Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay. Nach einer Schlußrede des Präsidenten ging die Völkerbundsversammlung auseinander.

Für Freitag ist eine, voraussichtlich die letzte, Sitzung des Völkerbundsrates angesetzt. Der Rat wird dann nur zum Teil noch in erster Besetzung zusammen treten.

Wieder also ist eine der vielen Tagungen des Völkerbundes abgeschlossen und wieder hat die Völkerbundsversammlung eine ganz unbedeutende Rolle gespielt. Ihre großen Zeiten scheinen vorüber zu sein. Selbst die Aufnahme Rußlands — und darin lag die Bedeutung der Tagung — hat das allgemeine Interesse nur erregt, soweit es sich in diplomatischen Verhandlungen außerhalb der Versammlung vollzog.

Aber auch in der schwierigen, im Widerstreit der Interessen der kleinen Entente und der Großmächte stehenden österreichischen Frage ist es zu keinen neuen Abmachungen gekommen. Lediglich eine nichtsagende Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Großbritannien und Italien ist das Ergebnis der — ebenfalls nicht sonderlich beachteten — Besprechungen. Und in dieser Erklärung wird nichts Neues gesagt: Die Erklärung vom 17. Februar 1934 soll im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Österreichs aufrechtzuerhalten, im Einklang mit den bestehenden Verträgen ihre ganze Kraft behalten und auch weiterhin für die gemeinsame Politik maßgebend sein.

Die deutsche Politik wird durch diese Erklärung nicht berührt: Von deutscher Seite droht der Unabhängigkeit Österreichs nach wie vor keine Gefahr.

Kurze politische Nachrichten.

Sendungen von insgesamt 5000 Pfund Dynamit, die für Kommunisten auf Kuba bestimmt gewesen sein sollen, wurden von der kubanischen Polizei mit Beschlag belegt. Die Sprengstoffe sollen von einer amerikanischen Firma verschifft worden sein.

Der italienische Gesandte in Wien, Preziosi, überreichte dem Bundeskanzler Schuschnigg die Insignien des Großkreuzes des Mauritius- und Lazarusordens und übermittelte ihm die Glückwünsche Mussolinis.

Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort.

Eine Verfügung Dr. Leys über die Gewährung von Unterhaltungen.

Der Führer der D.A.F., Dr. Ley, ordnet an: Die Richtlinien über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront seien vor, daß einzelne Unterhaltungen nur gezahlt werden, wenn das Gesamteinkommen des Mitgliedes nicht mehr als 100 Mark monatlich beträgt.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf altererworbene Rechte und Anwartschaften. Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort, daß die alten Rechte unter allen Umständen gewahrt werden.

Verlängerung einiger Vorschriften des Berufsbeamtengesetzes.

Bis zum Inkrafttreten des neuen Deutschen Beamtengesetzes.

Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, nach dem die Geltungsdauer der §§ 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bis zum Inkrafttreten des neuen Deutschen Beamtengesetzes verlängert wird. Bis dahin können also Beamte, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert, noch in ein Amt von geringerem Range versetzt oder zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden. Die Ausarbeitung des neuen Deutschen Beamtengesetzes ist bereits in Angriff genommen.

Im Interesse der Beamten liegt die weitere Bestimmung des Gesetzes, daß Verfügungen nach §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums zugunsten der davon Betroffenen auch nach dem 30. September 1934 zurückgenommen oder geändert werden können, sofern die Prüfung spätestens am 30. September 1934 bei der obersten Reichs- oder Landesbehörde anhängig geworden ist.

Die übrigen Fristen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind nicht verlängert worden.

Scharfes Vorgehen der Sowjetregierung gegen die Einzelbauern.

Der Hauptvolkswirtschaftsausschuß und der Rat der Volkskommissare haben einen Erlaß veröffentlicht, wonach die Einzelbauern mit einer einmaligen hohen Steuer belegt werden. Diejenigen Bauern, die im Jahre 1934 die Landwirtschaftsteuer zu den festen Sägen zahlen, müssen je nach der Beschaffenheit ihrer Wirtschaft eine

gestaffelte Steuer von 15 bis 125 Rubel zahlen. Diejenigen Einzelbauern, die die Landwirtschaftsteuer nach gestaffelten Sägen bezahlen, entrichten die einmalige Steuer in Höhe von 75 bis 175 Prozent der Säge der Landwirtschaftsteuer. Die Wirtschaften der Kulaken zahlen 200 Prozent der gewöhnlichen Säge. Diejenigen Bauern, die die Maßnahmen der Sowjetregierung sabotieren, zahlen die doppelten Säge der für ihre Gruppe üblichen Säge. Die Kulaken müssen die ganze Summe bis zum 15. November bezahlen. Von der einmaligen Steuer werden befreit: Inhaber der Sowjet-Orden, ehemalige rote Partisanen und Rotgardisten sowie solche, die „unter der Mähe der Kulaken“ gelitten haben, ferner sämtliche Mitglieder der Roten Armee.

Lindbergh-Detektiv in Deutschland.

Der geheimnisvolle „Columbus“-Passagier. — Hauptmanns Widerstand wird schwächer.

Der amerikanische Detektiv Johnson, der den Auftrag erhalten hat, die Vorgeschichte des jetzt wegen Erpressung des Lindberghschen Lösegeldes angeklagten Richard Hauptmann aus Ramenz in Sachen zu untersuchen, ist in Berlin eingetroffen. Johnson hat nach seiner Rücksprache mit den zuständigen Stellen im Berliner Polizeipräsidium die Weiterreise nach Ramenz angetreten. Er wird versuchen, festzustellen, ob in Deutschland Dol-larnoten ausgegeben worden sind, die zu der Lösegeldsumme gehören.

Johnson hat von den New-Yorker Polizeibehörden die Anweisung erhalten, weitere Ereignisse abzuwarten. Die Untersuchungsbehörden haben um Mitteilungen über einen Mann gebeten, der sich im Besitz einer großen Geldsumme befand und sich dadurch verdächtig gemacht hat, daß er einen Hafendampfer charterte, um dem Dampfer „Columbus“ nachzufahren, den er bei der Abfahrt nach Europa verpaßt hatte. Neue Verhaftungen werden erwartet.

Der Angeklagte Hauptmann, dessen harthärtiges Zeugnis bisher den Fortgang der Untersuchung hemmte, scheint in seinem Widerstand wankend geworden zu sein. Seine Wärter berichten, daß er nachts keinen Schlaf finden könne und eine bisher nicht beobachtete Nervosität zeige. Die Untersuchungsbehörden sind der Ansicht, daß Hauptmann das aufgefunden Geld auch nicht zum Teil durch Börsenspekulationen erworben haben kann, wie er behauptet, da er an der Börse vielmehr noch 7000 Dollar verpfändet hat.

Auflösung der Christlich-Sozialen in Österreich

Eingliederung in die Vaterländische Front

Wien, 28. September.

Der christlich-soziale Parteivorstand hat nach einer langen Beratung, an der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg teilnahm, den Beschluß auf Auflösung der Christlich-Sozialen Partei gefaßt. In einer Entschließung wurde gesagt, die Partei werde sich völlig in die Vaterländische Front unter Preisgabe ihrer Organisation eingliedern.

Gegenüberstellung des Erpressers Hauptmann mit Lindbergh.

Der Verhaftete bereits dem Gericht vorgeführt.

Wie aus New York gemeldet wird, ist der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes Verhaftete, Hauptmann, bereits dem Grafschaftsgericht vorgeführt worden. Hauptmanns Anwalt erklärte, sein Klient sei unschuldig und ersuchte das Gericht, den Verhafteten gegen eine Bürgschaft von 5000 Dollar aus der Haft zu entlassen. Der Richter setzte jedoch die Haftentlassungsbürgschaft auf 100 000 Dollar fest.

Vor seiner Vorführung im Gericht wurde Hauptmann im Amtszimmer des Staatsanwalts etwa zehn Minuten dem Oberst Lindbergh gegenübergestellt. Die Gegenüberstellung erfolgte, nachdem Lindbergh den Wunsch geäußert hatte, Hauptmann zu sehen. Lindbergh, der von 20 Detektiven begleitet war, trug zur Unkenntlichmachung eine Brille und eine Mütze. Hauptmann soll nicht gewußt haben, daß der Mann, dem er gegenübergestellt wurde, Lindbergh war.

Für 500 000 Francs Goldmünzen gestohlen.

Sammelwütige Diebe in Paris.

Die in der Nähe der großen Boulevards in Paris gelegene Sammlung eines bekannten Münzensammlers wurde in der Nacht von Einbrechern heimlich gestohlen, denen hundert, zum Teil sehr wertvolle Goldmünzen in die Hände fielen. Es handelt sich ausnahmslos um seltene Stücke aus der Zeit Konstantins des Großen bis zum Ausgang der byzantinischen Epoche und aus der Zeit Philipps III. und IV. von Frankreich, die in Sammler- und Händlerkreisen sehr gesucht sind und einen Liebhaberwert von etwa 500 000 Francs darstellen.

Die Einbrecher sind äußerst geschickt vorgegangen, da weder von der dem Hause gegenüberliegenden Polizeiwache noch von den Hauswächtern etwas Verdächtiges bemerkt wurde. In der neben der Sammlung gelegenen Wohnung bahnten sich die Täter einen Weg durch eine Mauer. Sie scheinen auf demselben Wege entkommen zu sein. Selbstverständlich hatten sie es nur auf die Goldmünzen abgesehen, da viele andere wertvolle Kunstgegenstände unberührt geblieben sind. Man nimmt deshalb an, daß die Täter im Auftrage einiger sammelwütiger Personen gehandelt haben könnten.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 28. September 1934.

Deutsche Tabakernie.

Wenn die Reife des Tabaks beginnt, fangen die bis dahin dunkelgrünen Blätter an, gelbgrün und gelbfleckt zu werden, und außerdem nehmen sie besonders gegen Sonnenuntergang einen eigentümlichen, honigartigen Geruch an, den man weithin wahrnimmt. Faßt man die reifen Blätter an, so sind sie klebrig. Auch derjenige, der nie mit Tabakbau zu tun gehabt hat, kann also den Eintritt der Reife aus der Luft erkennen, und überall, wo Tabak gebaut wird, wissen schon die Kinder genau Bescheid.

Damit ist noch nicht gesagt, daß nicht viel Sachverständnis zur richtigen Tabakernte gehört. Es gibt Tabaksorten, die man für den feinsten Pfeifentabak überreifen lassen muß, bis die Ränder sich am Rand einzuknüllen beginnen. Zuerst werden die unteren Blätter, die durch Erde beschmutzt, als Sandblätter und geringes Gut abgenommen. In meist zwei gesonderten anderen Gängen kommen die übrigen daran. Und dann hängt noch alles von der Behandlung der so gewonnenen Blätter ab.

Diese Blätter werden aufgereiht in Bündeln unter Dachvorsprüngen getrocknet, und früher war es ein Vorzug der süddeutschen, badi-schen, elsässischen, pfälzischen Gaue, daß es im Herbst in den Dörfern nach der Tabakernte noch. Aber die Bestrebungen ostdeutscher, namentlich udermärkischer und ostpreussischer Gebiete, eigene gute Tabake zu erzeugen und uns von der ausländischen Einfuhr unabhängig zu machen, pflegte man sich lustig zu machen. Schließlich zeigte es sich, daß, wie bei der aus verwandten und aus derselben Heimat stammenden Kartoffel, dank der deutschen Pflanzenzüchtung die einheimische Erzeugung keinen Wettbewerb mehr zu fürchten hatte. Wir bauen heute deutsche Tabake auf Geschmacksfeinheit, denen die Regenerwirtschaft der überseeischen Plantagen nicht mehr nachkommt, und wir bauen bereits, was uns niemand nachmacht, nikotinarme Tabake von höchstem Feingeruch, den kein sonnenbegünstigtes Auslandszeugnis übertrifft. Die Ernte 1934 aber steht außerdem im Zeichen des Dritten Reiches und beseitigt durch das Heidelberger Abkommen alle die Schwierigkeiten, durch die früher oft genug der deutsche Tabakbauer um einen großen Teil des Lohnes seiner Arbeit betrogen wurde.

Flaggen heraus am Sonntag!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert hiermit alle Volksgenossen auf, am Sonntag, dem 30. September, zum Zeichen der Verbundenheit aller schaffenden Stände und des Dankes des ganzen Volkes dem deutschen Bauerntum gegenüber für die glückliche Einbringung der Ernte die Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

An dem Erntedanktag flaggen ferner auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

Das Rundfunkprogramm am Erntedanktag.

Die Reichssendeleitung gibt folgendes Rundfunkprogramm für den Erntedanktag bekannt:

Sonntag, den 29. September 1934: „Vorabend des Deutschen Erntedanktages 1934“. 18.50—19.40 Uhr: Reichssendung: Festschmuck in der historischen Wasserburg Ohlen am Büdeberg.

Sonntag, den 30. September 1934.

6.15—8.00 Uhr Reichssendung aus Hamburg: Hafenkonzert.

12.00—13.00 Uhr: Reichssendung: „Ich höre ein Sichelknarren“. Der deutsche Bauer in Volkslied und Volkslied. Mit Funkberichten: Landung des Führers auf dem Flugplatz in Goslar. — Eintreffen in der Kaiserpfalz. — Ansprache des Reichsbauernführers und Reichsministers Darré. — Empfang der Bauernabordnungen durch den Führer.

13.00 Uhr: Reichssendung: Orchestermusik. Berichte von der Fahrt des Führers durch Niedersachsen.

15.00—17.00 Uhr: Reichssendung: Staatsakt auf dem Büdeberg. Der Führer spricht (16.15—17.00 Uhr).

20.00—2.00 Uhr: Reichssendung: „Deutscher Erntedank 1934“. — 20.00 Uhr aus Königsberg: Ostpreussische Erntedank in Majoren. — 21.00 Uhr aus Breslau: „So singt und spricht der Bauernmann“. Ein Spiel um den schlesischen Bauern. — 22.00 Uhr aus Berlin: Lied und Tanz vom Lande. — 23.00 Uhr vom Deutschlandlied: Tanzmusik. — 24.00 Uhr aus Stuttgart: „Nach der Sichelheute“. Schwäbische Bauernmusik. — 1.00 Uhr aus München: „Bayerischer Erntedank“.

* Außerkurssetzung von Postwertzeichen. Die am 1. November 1933 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 „s mit Bildern aus den Werken Richard Wagners und die Wohlfahrtspostkarte mit dem Bildnis Wagners im Wertstempel verlieren mit Ablauf des Monats September 1934 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

* Die Abende werden schon recht kühl. Selbst dem sonnigsten Herbsttag folgt nach Sonnenuntergang eine auf-fallende Frische, die bei abendlichem Nebel noch unangenehmer wirkt. Man rechne daher nicht mehr mit den Verhältnissen des Sommers, wenn man eine Reise, einen Ausflug unternimmt, sondern versehen sich mit der nötigen schützenden Kleidung. Ganz besonders gefährlich ist es, nach einem Tanzabend durchschweift in die kalte Herbstluft hinaus zu treten oder sich auf steinerne Bänke, Torstufen, Bordkanten, Gartenmauern usw. zu setzen. Husten und Schnupfen sind gewiß die geringsten Uebel, die daraus entstehen können.

Halber

— In Schillers Lied von der Glocke heißt es: „In dem Dome schwer und bang, dröhnt der Grabesang, ernst begleiten ihre Trauennschläge einen Wanderer auf dem letzten Wege“. Dieses Wort können wir am morgigen Samstag bei fünf unserer Mitbürger anwenden. Fünf Beerdigungen an einem Tage sind seit Jahrzehnten in unserm Ort noch nicht vorgekommen. Der Allbezwinger Tod hat in den letzten Tagen bei uns reiche Ernte gehalten. Mitmenigen noch in der Blüte der Jahre, Mitbürger in bestem Alter und eine die das biblische Alter von 70 Jahren erreicht hat. Hier ist es die Tochter, dort die Gattin und Mutter oder der Gatte und Bruder, der aus dem Familienkreis gerissen wurde. Im Jahre 1929 waren es an einem Nachmittag vier Personen, die auf unserem ev. Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet wurden. Mögen die Entschlafenen nun in Gottesacker ausruhen zum ewigen Schlaf. Gott spende den Hinterbliebenen seinen Trost und Beistand.

— Halber prangt am Sonntag im Festgewande. Am Sonntag, den 30. 9. begehen die Bauern in Gemeinschaft mit den übrigen Volksgenossen das Erntedankfest. An diesem Tage darf es in Halber kein Haus ohne Flaggen-schmuck oder Grünschmuck geben. Wir zeigen unsere Volksverbundenheit und schmücken Häuser und Straßen. Deshalb: Flaggen heraus!

— Abschiedsfeier für Hauptlehrer Escher. Wie schon kurz mitgeteilt scheidet Hauptlehrer Escher infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienst. Aus diesem Anlaß fand am gestrigen Tage, Beginn der Herbstferien, in der letzten Stunde eine Abschiedsfeier im Zeichenaal statt. Ausführlicher Bericht folgt.

Heimat.

Von jeher hat das Wort „Heimat“ gerade bei uns Deutschen einen besonderen Reiz auf Herz und Gemüt ausgeübt. Unter Heimat verstanden wir bisher das Land, den Landstrich im deutschen Vaterlande, wo unsere Wiege stand, wo wir von treuen Mutterhänden geleitet und behütet, unsere kindlichen Spiele trieben, deutsche Lieder sangen und durch Feld und Wald freisten, um irgendein Geheimnis zu erkunden, das unserem kindlichen Gemüt unbewußt und ganz unklar vorluchte. Später gründeten wir eine neue Heimat, d. h. wir bauten uns unser „eigenes Nest“ und suchten immer noch das aus der Kindheit herübergerettete „Geheimnis“ zu erkunden. Wir fühlten, daß mit dem Begriff „Heimat“ etwas verbunden sein mußte, das in uns liegt, das wir aber in keine Gestalt gebenden Worte fassen konnten. Wir fühlten, daß es etwas Heiliges um die Heimat sei, daß eine göttliche Urkraft darin verborgen sein mußte, die unser Inneres immer von neuem zur Begründung dieses „Geheimnisses“ antrieb. Aber es blieb nur beim „Suchen nach dieser Erkenntnis“. Die Heimat ist von jeher immer eine Quelle der Kraft, die alles überwinden kann, was sich feindselig ihr entgegenstellt. Dies haben die Kriegsjahre gezeigt. Gings es doch letzten Endes um nichts anderes in diesem grausigen Völkerringen, als um die Erhaltung unserer Heimat, um das Höchste und Edelste, an dem unser Herz mit allen seinen Saiten hängt.

Ganz selbstverständlich ist es uns Deutschen, daß die Heimat vor jedem Feinde zu schützen ist, mag er kommen, von welcher Seite er will. In dieser „Selbstverständlichkeit“ aber liegt jenes Geheimnis. Und warum ist der Begriff „Heimat“ uns Deutschen eine „Selbstverständlichkeit“? Die Antwort auf diese Frage hat uns unser Führer gegeben, indem er dieses Unbewußte uns zum Bewußtsein brachte durch die These, daß wir aufs engste gebunden sind an „Blut und Boden“. Damit hat er den Schleier dieses Geheimnisses, das uns von der Wiege an begleitet, gelüftet und uns sehend gemacht. Wir wissen nun, daß „Heimat“ ein Blutbegriff ist, der in die Scholle seine Wurzeln tief gegraben hält, sodaß wir nie davon lassen können, daß wir nun unser ganzes Leben auf den befeeligen Begriff „Heimat“ bewußt einstellen können und naturgemäß einstellen müssen.

Schon in grauer Vorzeit war bei unseren Vorfahren das Heimatgefühl tief im Herzen verwurzelt. Die Scholle, auf der sie lebten, die sie bearbeiteten und aus der sie Nahrung und Kleidung für sich und die Ihrigen zogen, war ihnen ans Herz gewachsen, so sehr, daß sie sie gegen jeden Feind bis aufs äußerste verteidigten. Wohl kaum ein Festtum unserer Vorfahren mag es gegeben haben, das nicht mit dem Blute der Verteidiger getränkt gewesen ist. Generation auf Generation hat dort gelebt; was Wunder, wenn diese enge Verbundenheit mit dem durch Blut geheiligten Boden ein schier unzerstörbares Band um alle schlang! „Blut und Boden“, beide Lebensquellen der Menschheit, keines ohne das andere denkbar, beide sich in allem und zu jeder Zeit ergänzend, bilden sie das Fundament, auf dem zu allen Zeiten das deutsche Volk innerlich und äußerlich zu Macht und Ansehen, zu Freiheit und Würde gelangte.

In den Zeiten aber, wo das deutsche Volk dieses Fundament verließ, gab es auch seine Macht und Freiheit preis. Das haben wir in den Nachkriegsjahren erlebt, und mit Schauern denken wir daran, wie nahe wir dem Abgrunde, dem Verderben waren, wenn nicht unser Führer uns wachgerüttelt hätte, wenn er uns nicht die wahre Heimatliebe gezeigt hätte, die auf dem einzigen Fundament, der Verbundenheit mit Blut und Boden, verwurzelt ist.

Heute hat das Wort „Heimat“ einen noch tieferen und volleren Klang erhalten, als dies schon vordem war, und heute können wir diesen Begriff viel weiter strecken, als vorher. Die „deutsche Heimat“ schließt in sich die wahre „Völkergemeinschaft“, die eben auch blutsmäßig bedingt ist. Wir alle, gleichen Blutes, auf dem gleichen deutschen Boden, der deutschen Scholle, geboren und aufgewachsen, sind Glieder dieser großen Gemeinschaft, die in der deutschen Heimat wohnt. Ist es da zu verwundern, wenn unsere Liebe zu den deutschen Brüdern und Schwestern in der deutschen Heimat unendlich groß werden muß! Die Scholle, wenn auch heute nicht blutgetränkt, so doch bewohnt von Menschen gleichen Blutes, wird uns, die wir dem Landleben durch eine falsche Zivilisation entzogen sind, wieder Lebensbedürfnis, ein Stück von unserem Ich. Der deutsche Bauer, der Träger der deutschen Volkskraft auf heimatischer Scholle, wird uns wieder deutscher Volksgenosse und Blutsbruder, der er vor langen Zeiten einst war. Er darf stolz sein, daß er es gerade ist, auf dessen Schultern der völkische Bau des neuen Reiches zum höchsten Teile ruht. Er, und vor allem der Erbhofbauer, der oft auf eine jahrhundertlange Erbfolge auf seinem Hofe zurückblicken kann — ist sein Herz nicht voll Liebe zu dieser, seiner Heimat! Ist er es nicht gerade, der immer von neuem das Blut des deutschen Volkes durch seine Reinerhaltung stärkt!

Aber nicht nur dies alles macht uns die Heimat so lieb und wert. Auch ideale Güter sind es, die den Wert selber für uns unerfesslich machen. Es sind das deutsche Brautrum und die deutschen Sitten, die wie eine Kette hellglänzender Smaragde uns zurückführen in Jahrhunderte, ja oft Jahrtausende alte Zeiten, in denen unsere Vorfahren durch allerlei sinnvolle Gebräuche ihre Gottesverehrung und Gotteserkenntnisse zum Ausdruck brachten. Viele von ihnen haben sich gerade in bäuerlichen Kreisen, aber auch im Handwerk bis auf den heutigen Tag erhalten und legen Zeugnis davon ab, wie stark schon damals der Deutsche, der ja ursprünglich Bauer war, die Verbundenheit mit Blut und Boden empfand. Und wenn wir heute jene alten, schönen Gebräuche unter dem Schutt wieder hervorziehen und uns zu eigen machen, dann nur deshalb, weil dasselbe Blut, das damals in den Adern unserer Vorfahren pulsierte, auch bei uns wieder lebendig geworden ist. Deshalb fühlen wir uns zu diesen Gebräuchen tief innerlich hingezogen und können sie heute auch sinngemäß anwenden aus innerstem Mitempfinden.

So wird uns überall, wohin wir blicken, wohin wir hören und wo wir als tätige Menschen leben, die Heimat immer wieder nahe gebracht. Wir erleben sie mit vollem Bewußtsein, mit tiefer Freude und grenzenlosem Stolz. Heute liegt das Geheimnis der Heimat, das wir als Kinder hinter Busch und Strauch, auf Feldern und Wiesen zu erkunden suchten, klar vor uns. Aber doch ist, Gott sei Dank, etwas von dem Geheimnisvollen zurückgeblieben. Wir wissen vom „Blut“, wir kennen den „Boden“, aber das letzte Geheimnis, das in der Verbindung dieser beiden liegt, ist dennoch geblieben: Die göttliche Vorherbestimmung, die dies alles schuf und in unser Herz und Gemüt legte. Sie

zu erkunden ist vergebliche Mühe. Seien wir dankbar, daß wir durch unseren Führer zu der Erkenntnis gekommen sind, daß die Heimat nur in der Verbindung von „Blut und Boden“ und in der engen „Völkergemeinschaft“ ewigen Wert für uns hat.

Erntedanklied.

Bindet die gold'nen Getreidekränze,
Mit den Früchten von Garten und Feld,
Daß die Freude in Farben erglanze,
Daß es dem Herrn gar wohl gefällt.
Läutet ihr Glocken das Ehrenlied
Unserm Schöpfer im Himmel droben.
Mensch! Erfasse in tiefstem Gemüt:
Gottes Treue verdient dein Leben.
Wenn wir vergaßen in Frevelsmut,
Heut wollen wir wieder glauben!
Glaubensfreude und Glaubensglut
Soll uns der elende Feind nicht rauben!
Wohl! Die Knechtschaft der Herzen ist aus,
Frei und befreit nun wieder die Geister!
Wallen wir gläubig zum Gotteshaus,
Und verherrlichen wir den Meister!
Wichtig im Dankesliede erglüh!
Wieder die heilige Symphonie! C. Langer.

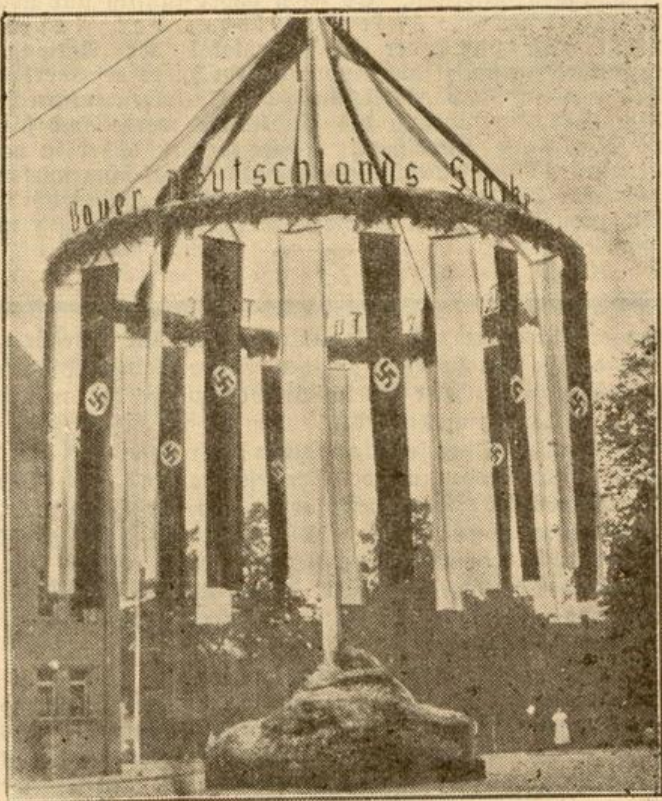
Der Staatsakt vom Bückeberg.

Das Programm des Erntedankfestes!

Der Führer begibt sich am 30. September früh mit dem Flugzeug nach Goslar. Dort versammeln sich um 10 Uhr die Bauernabordnungen aus dem Reich in ihren heimatischen Trachten in der alten Kaiserpfalz. Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, begrüßt den Führer und die einzelnen Bauernabordnungen. Der Empfang wird etwa bis 11.20 Uhr dauern.

Inzwischen hat seit dem frühen Morgen der Anmarsch der Teilnehmer des Erntedankfestes auf dem Bückeberg begonnen. Er ist gegen 14 Uhr beendet. Die wartenden Volksgenossen werden mit Musik und Massenshören sowie durch Massenfreibungen, ausgeführt von Arbeitsdienstmannern, unterhalten. Um 13.20 Uhr stellen sich die Bauern in Trachten längs des Mittelweges des Rundgebungsplatzes, den später der Führer beschreitet, auf. Von 14 Uhr bis 14.30 Uhr kommen die Diplomaten und die Ehrenformationen mit ihren Fahnen an und nehmen ihre Plätze ein.

Um 15 Uhr beginnt die eigentliche Kundgebung. Der Führer wird nach seiner Ankunft die angetretenen Ehrenformationen der Reichswehr und des Arbeitsdienstes abschreiten. Währenddessen feuert Artillerie 21 Schuß Salut. Der Führer wird dann den Mittelweg empor zur Ehrentribüne auf der Höhe des Berges gehen und dort die Diplomaten und die anderen Ehrengäste begrüßen. Um 15.20 Uhr eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die Kundgebung. Dann wird dem Führer und dem Reichsbauernführer eine Erntekrone beziehungsweise ein Erntekranz überreicht. Von 15.30 Uhr bis 15.50 Uhr findet in der Ebene zwischen der Weiser und dem Bückeberg eine kombinierte Reichswehrübung statt. Dann singt ein Massenchor des Arbeitsdienstes das „Lied des Bauern“. Von 16 bis 16.15 Uhr spricht der Reichsbauernführer Darré. Von 16.15 Uhr bis 17 Uhr Rede des Führers. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes Schluß der Kundgebung.



Sameln rüstet für den Erntedankfest.

Wie im Vorjahr, so erhöht auch diesmal wieder ein riesiger Erntekranz das festliche Bild der Stadt Sameln für den Erntedankfest.

Erntedankfeiern in den Schulen.

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlass für alle ihm unterstellten Schulen folgendes angeordnet: „An einem Tage vor dem deutschen Erntedankfest ist in allen deutschen Schulen in kurzer, schlichter Feier auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und das Bauerntum als wichtigste Grundlage unseres Volkslebens zu würdigen. Ich gebe anheim, auch darüber hinaus diese Fragen im Unterricht zu behandeln.“

Feldgottesdienste für die Bückeberg-Besucher.

Auf den Ausladestationen der Sonderzüge zum Bückeberg finden folgende evangelischen Gottesdienste statt: 1. 7.00 bis 7.45 Uhr auf der Hindenburg-Kampfbahn, Predigt: Landespropst Heller, Hannover; 2. 8.00 bis 8.45 Uhr auf der Wiese, Predigt: Stadtsuperintendent

Nademaker, Hannover; 3. 9.00 bis 9.45 Uhr auf dem Sportplatz, Predigt: Pastor Fuß; 4. 10.00 bis 10.45 Uhr hinter dem Bahnhof, Predigt: Pastor Kasper aus Asse; 5. Grohnde, 7.00 bis 7.45 Uhr auf der Marsch, Predigt: Pastor Röder aus Grohnde; 6. Zündern, 7.00 bis 7.45 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz, Predigt: Pastor Polstorn, Zündern; 7. Emmertal, Zelt Obfen, 7.00 bis 7.45 Uhr auf der Weiserwiese, Predigt: Vizepräsident Hahn, Hannover.

Goslar rüstet sich zum Führerbefuch.

Die Vorbereitungen auf dem Flugplatz und am Kaiserhaus.

Die verkehrstechnischen und organisatorischen Maßnahmen anlässlich der Ankunft des Führers in der Reichsbauernstadt Goslar sehen am 30. September von morgens früh bis mittags 15 Uhr auch eine Luftsperrung vor. In der genannten Zeit dürfen weder Privat- noch Verkehrsflugzeuge die Stadt überfliegen und auf dem Flugplatz dürfen nur Regierungsflugzeuge landen.

An der Südseite des Flugplatzes ist Platz für das Publikum vorgegeben. Längs dem Verwaltungsgebäude und der Halle werden die Ehrenformationen — wobei auch die Landespolizei eine Ehrenkompanie stellt und die HJ durch eine Ehrenformation vertreten sein wird — Aufstellung nehmen. Die Musik wird hier von der Landespolizei gestellt. Vor der Kaiserpfalz spielt die Reichswehrkapelle. Hier wird sich ein besonders festliches Bild zeigen, das mit dem Spalier von 400 Bauern, in ihren Arbeitstrachten und mit Geräten ausgerüstet, das besondere Gepräge des Tages erhalten wird.

Luftsperrung über dem Bückeberg.

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Um eine Störung der Feierlichkeiten des Erntedankfestes zu vermeiden, wird für Sonntag, den 30. September 1934, von 14.30 bis 20.00 Uhr der Luftraum über dem Bückeberg einschließlich eines Umkreises von 10 Kilometer um den Bückeberg als Luftsperrgebiet erklärt. Das Überfliegen dieses Luftraumes ist daher verboten. Ausnahmen bedürfen einer vorherigen Genehmigung durch das Luftamt Hannover.

Werkwerte zum Erntedankfest.

Wir sind die Erben bäuerlicher Ahnen, die durch ein Jahrtausend bauernentfremdeter Geisteshaltung trotz ihr Bauerntum in die heutige Zeit hinüberzureiten wußten. Und diese Tatsache gibt uns kraftvolle Zuversicht, an die vor uns liegenden Aufgaben voll Tatkraft heranzugehen. R. Balthar Darré.

Wir stehen mit starrem Nacken
auf des Marktes Treiben und Pladen
in strenger Ritterschaft.
Wir wollen im stillen Walten
Dem Land sein Bestes erhalten:
Deutsche Bauernkraft.

Börries von Münchhausen.

Meinen Jungen im Arm und in der Faust den Pflug,
und ein fröhliches Herz, und das ist genug,
frei will ich sein. Detlev von Liliencron.

Ich kann in Wahrheit sagen, daß ich ein deutscher Bauer bin. Vor fünfzig oder sechzig Jahren erwarb ich in Schönbäumen einen Bauernhof und mußte daher auch im juristischen Sinne als Bauer betrachtet werden. Politisch und wirtschaftlich habe ich stets auf dem Standpunkt gestanden, daß der deutsche Bauernstand geschützt werden mußte, und habe somit stets als Bauer empfunden. Bismarck.

An dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter, von dem Urvater bis zum letzten Enkel hinab, befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Treue, die Liebe: Der Bauer ist des Volkes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde muß nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen, des Landmanns Haus muß kein Taubenschlag sein, woraus mit leichtfertigerem Herzen aus- und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt Sitte, Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland. Ernst Moritz Arndt.

Hilfe gegen Unwetter- und Dürre-Not

Ein schönes Beispiel praktischen Nationalsozialismus

Schon bei den Spenden für das Winterhilfswerk 1933 und 1934 standen die Leistungen der Landesbauernschaft Westfalen im Werte von 3447241 Mark an erster Stelle. Seitdem sind die westfälischen Bauern in ihrer Hilfsbereitschaft keineswegs erlahmt. Nachdem sie während des Winters ihren notleidenden Volksgenossen außerhalb der Landesbauernschaft geholfen hatten, galt es in der Folgezeit der Not in den eigenen Reihen zu steuern.

Durch Unwetter, Dürre und sonstige Ereignisse in der Landwirtschaft auftretende Notstände konnte wiederholt durch hochherzige Spenden und gegenseitige Hilfeleistungen abgeholfen werden.

Besondere Anforderungen stellte die Bekämpfung der durch die anhaltende Trockenheit dieses Sommers in einzelnen Bezirken der Landesbauernschaft und in weiten Gebieten außerhalb derselben auftretenden Notstände, wo infolge der verdorrten und ausgetrockneten Weiden und Wiesen das Vieh nicht mehr geweidet werden konnte und aufgestellt werden mußte. Daraus ergab sich eine Futter- und Streumittelnot, der zu bezeugen mit Genehmigung der Reichsleitung der NSDA eine besondere Sammlung von Streu- und Futterstroh eingeleitet wurde.

Ein entsprechender Aufruf des Landesbauernführers Westfalen an die Kreisbauernschaften hatte vollen Erfolg. Obwohl auch die Provinz Westfalen — namentlich in ihren Sand- und Hügelländern — unter der Dürre zu leiden hatte, wurden doch von der westfälischen Bauernschaft weit über 600 Waggon Streu- und Futterstroh für Notstandsgebiete zur Verfügung gestellt. Bei einigen westfälischen Bezirken, wo der aufgetretene Notstand nicht durch Sammlungen der zuständigen Kreisbauernschaft behoben werden konnte, wurde seitens der Landesbauernschaft eingegriffen. Im übrigen wurde die statliche Anzahl Waggon restlos den notleidenden Bauern außerhalb der Landesbauernschaft Westfalen zur Verfügung gestellt.

Durch diese fortwährende Hilfeleistung gibt die westfälische Landwirtschaft ein schönes Beispiel praktischen

○ **Schiffszusammenstoß an der amerikanischen Küste.** Der White-Star-Dampfer „Laconia“ und der amerikanische Frachtdampfer „Panthal“ stießen in der Nähe von Cape Cod zusammen. Der Schiffskörper des Frachtdampfers wurde einen halben Meter über der Wasserlinie eingedrückt. Verletzt wurde niemand. Beide Dampfer befanden sich zwei Stunden nach dem Zusammenstoß noch an der Unfallstelle.

○ **Fünf Arbeiter von einer Granate zerrissen.** In der Nähe von Lüd (Polen), wo im Weltkrieg schwere Kämpfe zwischen Russen, Deutschen und Österreichern tobten, fanden Landarbeiter auf dem Felde eine alte Granate. Kurz darauf explodierte das Geschoss und tötete fünf Arbeiter.

○ **Fünf Personen von einer Granate zerrissen.** In einem kleinen italienischen Dorf im Grappatal, nordwestlich von Treviso, fanden junge Leute in einem Dickicht eine offenbar aus der Kriegszeit stammende 21-Zentimeter-Granate. Gemeinsam mit anderen Dorfbewohnern versuchten sie, das Geschoss zu öffnen. Dabei ging es unter furchtbarem Krach in die Luft. Fünf Personen wurden durch Splitter glücklich zugerichtet und fanden den Tod.

○ **Riesenbrand macht 700 Arbeiter brotlos.** Nachts entstand in der großen Pappfabrik Muehlmann bei Riga (Lettland) Feuer, das die gesamte Fabrik trotz energischen Eingreifens sämtlicher Feuerwehren Rigas vernichtete. Der Brand hat einen Schaden von annähernd 12 Millionen Mark verursacht. Man vermutet Brandstiftung. Über 700 Arbeiter sind durch das Großfeuer brotlos geworden.

„Der Bauer verwächst mit seiner Scholle. So beweglich die Füße des Menschen sind, und wie geschaffen, um hurtig über die Erde zu laufen, laß dich nicht täuschen; wo er wirklich haltmacht, schlägt er Wurzel, und irgendwo will er es tun. Ja, seine Beweglichkeit dient ihm nur dazu, nach einem Wurzelgrund zu laufen. Ganz unfähig ist der Kranke, der nirgendwo mehr leben kann und noch nirgendwo sterben will; seine Wurzelkraft ist dahin. Wer aber einmal festgewurzelt ist — fest wurzelt aber nur der Bauer, der den Boden überspinnt — der verwächst nicht nur mit dem Standort, sondern seine Seele nimmt auch Eigenschaften an, die wir sonst nur den Pflanzen zuerkennen: Er lernt Geduld haben, am Platz verharren, jeder Not trogen, ja, die Wurzeln nur um so tiefer treiben, je bedrohter sein Standort ist.“
Emil Götts

Was man noch wissen muß.

Noter Mordschüsse verurteilt.

Hamburg. Das hanseatische Sondergericht verurteilte den 33jährigen kommunisten Friedrich Krueger wegen gemeinschaftlichen versuchten Mordes zu drei Jahren Zuchthaus. Er hatte zusammen mit einem inzwischen verstorbenen Kommunisten am 26. Februar 1933 auf einen Trupp SA-Männer geschossen. Ein SA-Mann wurde schwer verletzt. Bei Entfernung des Geschosses stellte man fest, daß es sich um ein Dum-Dum-Geschoss handelte.

Spinale Kinderlähmung in Düsseldorf

Bis jetzt fünf Fälle festgestellt

Düsseldorf, 28. September. Wie der Pressedienst der Stadt Düsseldorf mitteilt, ist seit einer Woche die spinale Kinderlähmung in Düsseldorf aufgetreten. Im Ortsteil Eller sind fünf Fälle unter den schul- und vorschulpflichtigen Kindern gemeldet worden. Die Schulen und Kindergärten von Eller wurden vorsichtshalber für die Dauer von drei Wochen geschlossen, ebenso sind alle Ansammlungen von Menschen verboten worden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

VIII.34 D. A.: 1704

Bereinstafel.

Aus der Jugendbewegung.



Am Sonntag, den 30. 9., morgens 9 1/2 Uhr tritt die Hitler-Jugend zum gemeinsamen Kirchgang an. Antritten zum Festzuge nachm. 1 1/2 Uhr am Adolf-Hitler-Platz.

Der Führer der H.J., Schar Halber m. d. F. b.

Für Herbst u. Winter

Damen - Mäntel und Kübler - Kleider

in größter Vielseitigkeit, zu sehr vorteilhaften Preisen

Kleiderstoffe und Mantelstoffe

in moderner Musterung für Kleider und Mäntel, in großer Auswahl, gut und preiswert

Herren-Herbst- und Wintermäntel

in neuen Formen und Stoffarten, in bekannt solider Qualitätsware und bester Verarbeitung.

Knaben - Parletots und - Lodenmäntel

in jeder Größe und Preislage.

F. W. Maas
Lüdenscheld.

Vertrauensperson

für Breckerfeld gesucht.

Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 100 an die Gesch. des Allg. Anz. in Breckerfeld, Neuestr. 143.

Fräulein

zur Erlernung von Küche und Haushalt findet Aufnahme im Hotel.

Europäischer Hof, W.-Eberfeld

Kinderloses Ehepaar sucht für sofort od. 1. 11. 34.

abgeschlossene

3-4 Zimmer - Wohnung

in Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge od. Halver. Neubau bevorzugt. Gefällige Angebote: An August Bode, Schalksmühle, Postschaffner.

Die

Amtl. Gewinnliste

der 5. Klasse der 43. Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie Ziehung vom 8. August bis 11. September 1934. liegt in der Geschäftsstelle des

Allgem. Anzeigers Halver

Kirchstraße 5

aus.

Schrankpapier

in Rollen zu 5 u. 10 Meter. Einfachste bis feinste Qualität, zu haben in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Ärztlicher Sonntagsdienst

von Samstag 13 Uhr bis

Montag 8 Uhr.

Brügge - Halver:

Dr. Kauer, Halver.

Kierspe-Rönsahl:

Dr. Schriever, Kierspe-Bhf.

Schalksmühle-Dahlebrück:

Dr. Zimmermann.



Ausflugsort

Wilhelmshöh

Sonntag, d. 30. Sept.

TANZ

Eintritt frei.

Miele

das leichtlaufende

Markenrad

stets vorrätig bei:

Joh. Chr. Herdepe Söhne

Halver, Frankfurterstr. 12.

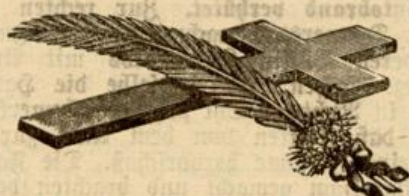


Kohlen und Briketts

werden von heute an im Erdgeschloß meines Hauses, Kronprinzenstraße Nr. 6, zentnerweise abgegeben.

Ernst Neuser

Kohlenhandlung, Halver.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Wippermann

Adele geb. Knebel

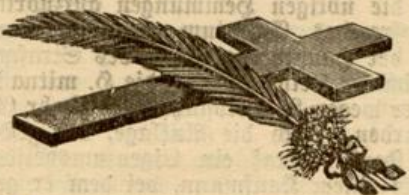
im Alter von 38 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit jedoch plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Karl Wippermann.

Halver, Hagen, Herne, Barmen, Dresden, Paderborn und Porta, den 27. September 1934.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Sept., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Heute morgen 12 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Invalide

Walter Kleine

im 61. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halverscheid, Hückeswagen und Lüdenscheld, den 27. September 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Sept. nachm. 1,45 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen sagen herzlichen Dank.

Geschwister Karge

Beckinghausen, im Sept. 1934.

Es wird kälter!

Sie brauchen einen warmen

Mantel.

Ich bringe die größte Auswahl zu anerkannt niedrigen Preisen

Damen-Ulster, aus guten tragfähigen Stoffen, uni u. gemustert 34.-, 29.-, 24.-

Damen-Ulster, leiche jugendliche Formen, aus reinw. Boucle- u. Cotele-Stoffen in allen modernen Farben . . . 54.-, 49.-, 45.-

Damen-Ulster für stärkere Damen, Spezialschnitte für Damen mit starker Hüfte, gutschneidende, anschließende Formen, aus reinw. Marengo- u. Boule-Stoffen . . . 59.-, 45.-, 36.-

Damen-Mäntel aus praktischen strapezierfähigen Stoffen mit modern. Pelzkragen . . . 45.-, 39.-, 34.-

Damen-Mäntel elegante Formen, aus reinw. mod. Stoffen, mit großem Pelzkragen aus Oposum, ind. Lamm Persianer usw. 75.-, 69.-, 59.-

Damen-Mäntel, Modell-Konfektion, allerbeste Qualitäten mit Edelpelzen besetzt . . . 110.-, 95.-, 85.-

Mädchen-Mäntel mit u. ohne Pelz, ab Gr. 60 in großer Auswahl . . . Gr. 60: 12.75, 9.75

jed. weit. Gr. + -.75 - 1.-

Loden-Mäntel für die Schule, ab Gr. 60 Gr. 60: . . . 8.90, 7.50

jed. weit. Gr. + -.60 - -.75

Wilhelm Hartleif
DAS DEUTSCHE FACHGESCHÄFT FÜR DAMENKLEIDUNG.
Wilhelmstr. 45 Lüdenscheld. Ruf 2609

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halver. Sonntag, den 30. September (Erntedankfest) vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, (Mitwirkung des Kirchenchors), 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Dienstag abd. 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abd. 8,30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Evgl. Vereinshaus Halver. Samstag abend 8,30 Uhr Bibelbesprechung u. Gebetsstunde. Sonntag nachm. 4,30 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Bibelgruppe (Mädchen), Montag abd. 8,30 Uhr Jugendschar, Dienstag abends 8,30 Uhr Männerchor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Missions-Handarbeitsstunde, 8,30 Uhr Jugendschar. Freitag abd. 8,30 Uhr Jünglingsverein, Bibelgruppe.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 30. Sept. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abend 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag abends 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm. 8,30 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag abds. 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8,30 Männerchor.

Katholische Gemeinde Halver Sonntag, den 30. Sept. Erntedankfest, Abschluß des Tribuums. 7,30 Uhr Frühmesse, Predigt, (Kommunion der Männer und Jungmänner), 10 Uhr Hochamt, Te Deum und sakramentaler Segen, 6 Uhr Andacht.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, (Erntedankfest), 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 14,30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Spielwiese (Erntedankfest), Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal. 20 Uhr Posaunenchor. 21 Uhr Kirchenchor.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst, in Dahlebrück, 9,30 Uhr Gottesdienst in Schalksmühle, (Erntedankfest), 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 30. September 1934 (Erntedankfest), 10 Uhr Festgottesdienst, (Mitwirkung der kirchl. Chöre), 11,15 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor, 8,30 Uhr Jungmännerverein, Mittwoch 8 Uhr Bibelgruppen. Donnerstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. 8,30 Helferkreis des Kindergottesdienstes. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 4 Uhr Bibelchöre, 8 Uhr Posaunenchor.

Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot! Das ist Pflicht!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Arbeitsamt Lüdenscheld und seine Nebenstellen Altema, Werbohl, Plettenberg, Halver und Kierspe.



Trauerbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.